

**Schokolade für die Seele –
oder: Winnetou darf nicht sterben**
von Margot Papenheim

Völlig verkrampft vor Angst verdrücke ich mich in Vaters großen Fernsehsessel. Und hoffe mit der ganzen Kraft meiner 10-jährigen Seele, dass es doch noch gut ausgeht. Winnetou darf nicht sterben! Das Herz rast, die verschwitzten Finger hinterlassen Flecken auf den dünnen Blättern von Winnetou III.

Dann ist alles vorbei. Der edle Häuptling der Apachen ist tot. Gestorben in den Armen seines geliebten Bruders „Charly“. Als Christ immerhin – was Karl May tröstlich gemeint haben mag, meinen Kummer aber kein bisschen lindert. Eher schon, dass auch der starke Old Shatterhand sich seiner Tränen nicht schämt.

Karl May war meine erste große Leseliebe. Meine Tür in die Welt der Bücher, mit denen wir uns die große weite Welt ins Dorf holten. Dort gab es, Anfang der 1960er Jahre, noch kaum Fernseher und schon gar kein Kino. Und in vielen Haushalten auch keine Bücher außer dem Bertelsmann Volkslexikon, Readers Digest vielleicht noch, und den schon leicht zerfledderten „Märchen der Gebrüder Grimm“, aus denen die Oma früher oft vorgelesen hatte. Aber eins gab es zum Glück doch: die winzige, auf höchstens dreißig Quadratmetern vom ältlichen „Fräulein Burdewick“ hingebungsvoll betreute Pfarrbücherei. 1 Groschen pro Buch und Woche – bezahlbares Futter für die Phantasie. Noch heute kann ich mir ein Grinsen nicht verkneifen, wenn ich mich erinnere, dass ich (frauenpolitisch bedingt korrekt) bei unseren kindlichen Spielen meistens Winnetou war, hin und wieder auch einer seiner tapferen weißen Freunde – aber nie, nie! die sanfte Nscho-tshi...

Wer erinnert sich nicht an Bücher, die an bestimmten Punkten des Lebens zum Glück einfach da waren – und nur darauf warteten gelesen zu werden? Wer kann nicht von ähnlichen Lese-Erfahrungen erzählen? Lesen ist Schokolade für die Seele. Nahrung, die von innen heraus stark macht und wachsen hilft. Hier brauchen wir die helle, süße, zart schmelzende, und da die herbe, kaum noch genießbare bittere. Mal mehr davon, mal weniger. Nur ganz ohne geht es, auf Dauer jedenfalls, nicht.

Und wenn Sie, verehrte Leserinnen und Leser der ahzw, sich die hier angebotene Schokolade Stück für Stück – und hoffentlich mit viel Genuss – einverleibt haben, sollten Sie eigentlich bestens gerüstet sein, sich mit guter Aussicht auf Erfolg an der Suche nach den „erlesenen Wörtern“ unseres Sommerpreisrätsels zu beteiligen. Mit der richtigen Lösung und etwas Glück gehören Sie vielleicht schon bald zu den GewinnerInnen. Ob daheim oder mit Ihrer Gruppe: Haben Sie genüssliche Stunden mit dieser Ausgabe der ahzw!

Margot Papenheim